

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 20 (1937)
Heft: 21

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Brauchlin sechzigjährig.

Dieser Tage vollendete Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin, derzeit Präsident des Hauptvorstandes der F. V. S., sein sechzigstes Lebensjahr. — Es würde seinem anspruchlosen Wesen nicht entsprechen, wollten wir von seinen grossen Verdiensten um unsere Bewegung, der er Jahrzehnte lang, man darf wohl sagen, seine ganze Mussezeit geopfert hat, viel Aufhebens machen. Ganz mit Stillschweigen übergehen möchten wir die 60. Wiederkehr seines Geburtstages im «Freidenker», den er während langer Jahre in vorbildlicher Weise redigiert hat, aber doch nicht, sondern der Uneigennützigkeit dankbar gedenken, womit er unserer Vereinigung als Redaktor und Vorstandsmitglied und für den «Familiendienst» seine hervorragenden Kenntnisse, seine Umsicht und seine ungewöhnliche Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hat. Seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit galt und gilt noch zu einem guten Teil der Verbreitung und Verfechtung unserer freigeistigen Welt- und Lebensanschauung und einer ganz im Diesseits wurzelnden Ethik, wozu ihm übrigens auch sein Beruf als Jugenderzieher Gelegenheit bietet.



Möge es unserem Ernst Brauchlin noch recht lange vergönnt sein, seinem idealen Berufe zu leben und seine überschüssige Schaffensfreude unserer mit Männern seines Formats nicht eben «gesegneten» Bewegung zu schenken. Dies ist der aufrichtige und herzliche Wunsch aller, die schon mit ihm arbeiten durften, und Brauchlins körperliche und geistige Frische lässt erwarten, dass diesem Wunsche die Erfüllung nicht versagt sein wird.

Danach gibt es Konfessionslose in Teplitz-Turn: 4496; in Dux: 4455; in Brüx: 4264; in Komotau: 2334; in Bilin: 1926; in Ossegg: 2200; in Aussig: 4948; in Bodenbach: 3393; in Tetschen: 1025; in Leitmeritz: 1126; in Böhm.-Leipa: 1266; in Reichenberg: 2338; in Gablonz: 2628.

Allein in diesen wenigen Städten zählen die Konfessionslosen bereits 35,000. Die Bezirke zählen ebenso eine ganz bedeutende Anzahl von Konfessionslosen. In den Bezirken gibt es Konfessionslose in Teplitz, Dux, Brüx, Komotau ca. 75,000; in Aussig, Leitmeritz 22,000; in Reichenberg, Gablonz 27,000; in Tetschen, Böhm.-Leipa 20,000.

Der langsame, aber doch sichere Vormarsch der Freidenker in Böhmen lässt die römisch-katholische Kirche nicht ruhig schlafen. Kardinal Kaspar hat bereits seine Sorgen um die Erziehung der 100,000 konfessionslosen Kinder in einem Hirtenbriefe ausgesprochen. Umso lauter und energischer haben die Freidenker am Pfingsttag in Teplitz ihre Forderung neu aufgestellt. Sie lautet: Gleichberechtigung der Organisationen der Konfessionslosen mit denen der Religionsgesellschaften. Sofortige Einführung des lebenskundlichen religionslosen Unterrichts in allen Schulen. («Freidenker», New Ulm.)

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

Katholizismus in Theorie und Praxis.

Zum eidg. Buss- und Bettag erliessen die schweizerischen Bischöfe wieder einen Hirtenbrief, worin sie den Gläubigen eine Reihe von Sätzen aus der Enzyklika «In brennender Sorge» auffichteten. Unter anderem stand auch zu lesen: «Der Kommunismus ist auch eine Strafrute für die Menschheit, weil man so vielfach die Forderungen der sozialen Gerechtigkeit missachtet und dem werktätigen Volke den gebührenden Anteil am Arbeitsertrage versagt hat ... Die charitative Tätigkeit ist schön und lobenswert. Aber damit ist es nicht getan. Bevor man von Almosen spricht, muss die Gerechtigkeit hergestellt werden.»

Dieser, am 19. September erlassenen Theorie der Herren Bischöfe steht die Praxis der Herren k. k. Politiker in der am 20. September begonnenen Bundesversammlung gegenüber. Geschlossen stimmten diese Katholiken allem Abbau zu, geschlossen stimmten sie aber auch gegen eine Besteuerung der Ueber- und Abwertungsgewinne! Der Katholizismus «bemüht» sich seit zweitausend Jahren um die soziale Gerechtigkeit und schaut zu, dass es mit Hilfe der Politik seiner ausgesandten Strohmänner immer bei den Almosen bleibt! Die katholische Kirche lebt von den Almosen, denn wenn sie einmal keine Almosen mehr zu geben braucht, dann ist sie erledigt und ihre Politiker damit. Hätten die Gläubigen nicht ein Hühnergedächtnis, sie würden sich Theorie und Praxis etwas näher ansehen und dann die Konsequenzen ziehen. P.

Vermischtes.

Die spanischen Gottlosen in Moskau.

Der «Osservatore Romano», das Organ des Vatikans, schreibt am 10. Oktober, dass eine Gruppe von ungefähr 60 spanischen Gottlosen vor einigen Tagen in Leningrad angekommen sei. Diese Gottlosen, d. h. nach dem «Osservatore Romano»: Kommunisten, werden in Russland einen Kurs im Atheismus durchmachen und dann wieder in ihr Vaterland zurückkehren!

Die Bank des «Heiligen Geistes».

Im Jahre 1606 gründete Papst Paul V. die «Bank des Heiligen Geistes». Das Bankunternehmen des Heiligen Geistes ist sicher sehr einträglich, denn welches Unternehmen könnte auf einen derartigen jahrhundertalten Bestand hinweisen!

Aus dem katholischen Wörter- und Bilderbuch.

In der «Volkszeitung», dem Organ der Katholiken von Basel und Umgebung, wetteilte letzthin einer über die nicht streitbaren, toleranten Katholiken, «die jedem Kunden seine Meinung gerne gelten lassen», «sich keinen Deut darum kümmern, ob ihre Söhne und Töchter katholisch heiraten oder nur zivil», «gut Freund sind mit jenen, die mit den Bolschewiken unter einem Tuche stekken», «Zeitungen abonnieren, die das Arbeiterparadies von Russland verherrlichen», oder einen Freimaurer, der ihren Laden betritt, mit «frohem Willkomm und tiefen Knixen» begrüßen. Der Mann nennt dieses Verhalten die «moderne Konfessionslosigkeit» und verurteilt diese mit folgendem bilderreichen Herzensgruss: «Die moderne Konfessionslosigkeit und Bekenntnislosigkeit ist wohl die fratzenhafteste Christusverfolgung aller Zeiten. Halbe Katholiken, die nach allen Seiten hinken, sind leibhaftige Spottfiguren eines zerfallenen Christentums. Auf sie ist kein Verlass! Auf ihrem krummen Rücken marschiert das Heer der Gottlosigkeit ins Land und schleicht der Satan des Bolschewismus bis an den häuslichen Herd.»

Ortsgruppen.

BERN. Jeden Samstagabend freie Zusammenkunft im Restaurant Bubenberg. Bücherausgabe der Bibliothek jeden ersten Samstag des Monats.

ZÜRICH. Donnerstag, den 4. November: Bei wolkenlosem Himmel Besuch der Urania-Sternwarte (siehe Nr. 20 des «Freidenker»), sonst Vorlesung und Diskussion über Tagesfragen im «Franziskaner».

— Donnerstag, den 11. November: Vorführung einer bunten Reihe von Lichtbildern aus unsern Bergen durch einen jungen und einen alten Gesinnungsfreund («Franziskaner», I. Stock).

— Sonntag, den 12. Dezember: Sonnwendfeier im «Plattengarten». Notieren Sie sich dieses Datum heute schon, Gesinnungsfreunde!

Redaktionsschluss für Nr. 22 des «Freidenker»: Samstag, den 6. November 1937.